

Michèle Alliot-Marie, 55, erster weiblicher Verteidigungsminister in der Geschichte Frankreichs, brachte als Machos bekannte Veteranen in Wallung. Der Führer des rechtsradikalen Front national und ehemalige Legionär Jean-Marie Le Pen höhnte über die Gaullistin, er habe „Frauen in Kantinen immer geliebt“. Überdies empfehle er der Oberkommandierenden, „angesichts des Zustands unserer Armee besser als Krankenschwester im Lazarett zu arbeiten“. Das brachte General a. D. Jean Delaunay, 79, in Harnisch, der vor 20 Jahren als Generalstabschef des Heeres Frauen das Tragen von Kampfanzügen verweigert hatte. Als alter Soldat sei er nunmehr überzeugt, so schrieb der Bekehrte an den „Figaro“, dass Frauen „die Hüterinnen der Zivilisation“ seien und daher Madame le ministre „besser als ein Mann die Franzosen lehren kann, Frankreich zu lieben“. Ein Sprecher des Ministeriums: „Le Pen bleibt Le Pen; aber Delaunay gebührt ein Orden.“



Alliot-Marie

Karoline Linnert, 43, Fraktionsvorsitzende der Grünen in der Bremischen Bürgerschaft, hatte ein wenig Pech mit einer Umfrage. Die Grünen hatten Emnid beauftragt, in der Bremer Bevölkerung mal nachzuhorchen, wie ihre Politik als Oppositionspartei ankommt. Die Demoskopien erkundigten sich per Telefon bei 1202 Bremer Bürgern, die nach dem Zufallsprinzip ausgewählt worden waren. So wurden auch ausgerechnet der SPD-Fraktionsgeschäftsführer Martin Prange

und der CDU-Fraktionschef Jens Eckhoff zum Image der Grünen befragt. Eckhoff war „amüsiert“ und weil auch noch ausgeforscht wurde, wie die Bremer große Koalition zu bewerten sei,

gab der Christdemokrat gleich mal die „Note zwei“, denn „so einen Glückstreffer hat man selten, dass man sich selbst benoten darf“. Auch Prange war „erheitert“, glaubte allerdings anfänglich, „eine besonders schlaue Journalistin“ wolle ihn aushorchen. Linnert nimmt den kleinen Betriebsunfall heiter: „Zufälle gibt's, würde meine Mutter sagen.“

Kimeli Naiyomah, 25, kenianischer Medizinstudent vom Stamm der Massai, rührte mit seinen Erzählungen die Stammesbrüder zu einer großzügigen Geste. Der angehende Arzt war jüngst von seinem Studium in den USA in den heimischen Kral zurückgekehrt, wo kaum einer von dem Terroranschlag auf das World Trade Center etwas wusste. Naiyomah erzählte den Massai darüber Geschichten, die sie erschütterten und ihnen das Gefühl gaben, dass sie etwas tun sollten. Sie schenkten in einer feierlichen Zeremonie „dem Volk von Amerika, um ihm zu helfen“, 14 Kühe. Eine Kuh ist bei den Hirten und einst gefürchteten Kriegerern mehr als eine Quelle für Milch und Fleisch, mehr als nur Besitz, sie ist etwas Heiliges. Umso sonderbarer erscheint da die Äußerung des stellvertretenden Amtschefs der US-Gesandtschaft in Nairobi, als er vergangene Woche die Kühe entgegennahm. William Brancick bedankte sich für die Gabe und sagte, ganz pragmatischer Ame-



Vanessa Neumann, 29, venezolanische Erbin, brachte ihre Ansprüche auf den sinnenfrohen Altkrocker **Mick Jagger**, 58, deutlich zum Ausdruck, nachdem Gerüchte über Treffen des Rolling Stone mit der Designerin L'Wren Scott kursierten. Neumann, die den priapeischen Eroberer vor drei Jahren kennen und lieben lernte, war stets zurückhaltend und kommentierte nie öffentlich die Beutezüge des besessenen Schürzenjägers. Nun aber informierte sie eine britische Zeitung: „Mick hat nur ein einziges Girl, und das bin ich, es gibt kein anderes.“ Zwischen



Dahl



Neumann, Jagger

der Designerin und Jagger sei nie etwas gewesen, versicherte sie selbstgewiss, „und was immer zwischen ihm und dem Model Sophie Dahl war, ist längst vorbei“. Nicht ganz. Denn **Dahl**, 25, und Jagger haben sich wieder zusammengetan. Sie wollen mit Hilfe ihrer Anwälte die Veröffentlichung eines Enthüllungsbuchs von Jagers früherem Chauffeur verhindern. Keith Badgery nämlich behauptet in seinem Werk mit dem beziehungsreichen (Beatles-)Titel „Baby, You Can Drive My Car“, die beiden hätten auf dem Rücksitz von Micks Limousine Sex gehabt.



MARELLA FURTER / CORBIS SABA

Massai, Kuh-Spende

rikaner, der Transport der Tiere würde wohl schwierig sein, weshalb die Botschaft wahrscheinlich die Kühe verkaufen und für den Erlös Massai-Schmuck kaufen werde.

Christian Wulff, 42, Vorsitzender der CDU in Niedersachsen, musste sich von Tochter **Annalena**, 8, einmal mehr sagen lassen,



FRANK OSESERINK

Wulff, Tochter Annalena

wo es in der Demokratie langgeht. Vater Wulff, der mit seiner Tochter gern über sein Tun und Wirken im Parlament diskutiert, empfand ein im heimischen Garten von Raben demoliertes Futterhäuschen für Vögel als wenig ästhetisch und gebot: „So ein kaputtes Vogelhäuschen bleibt mir nicht länger im Garten. Wie sieht das denn aus, wenn Besuch kommt.“ Da belehrte ihn die Tochter resolut: „Wir entscheiden hier demokratisch, was bleibt und was weg kommt. Und wer wie du sich den ganzen Winter nicht um das Häuschen kümmert, hat im Sommer auch kein Recht, mitzubestimmen.“ Der Futterplatz blieb.

Karl Lagerfeld, 63, um 40 Kilogramm erleichteter Modedesigner, kontert sorgenvolle Anteilnahme Wohlmeinender ob seiner dramatischen Gewichtsabnahme mit einer schlichten Erfahrung. Dass er zu dünn sei – tatsächlich hat Lagerfeld das Gewicht erreicht, das er als 17-Jähriger hatte, rund 60 Kilogramm – dieses Argument höre er nur von Leuten, die es selbst nötig hätten, ein paar Kilogramm abzuspecken. „Kein magerer Mensch hat mir dergleichen bisher ge-



JEAN-LOUCÉ HURE

Lagerfeld

sagt. „Im Übrigen hat Lagerfeld, der gerade den amerikanischen Mode-Oskar für sein Lebenswerk erhalten hat, seinen Vertrag mit dem Modeimperium Chanel bis zum Ende des Jahrzehnts verlängert. „Warum auch nicht“, fragt der Meister, „Chanel entwarf Kleider, bis sie mit 87 starb, ich habe also noch ein wenig Zeit.“

Bodo Hombach, 49, Verlagsgeschäftsführer und ehemals Schröders Kanzleramtschef, darf sich auf späte Früchte seiner Tätigkeit als EU-Sonderbeauftragter für den Balkan-Stabilitätspakt freuen. Der Sozialdemokrat erhält den „Europäischen Stier“, die höchste Auszeichnung des Europäischen Bundes der Steuerzahler. Hombach, so der Präsident der Organisation, der CSU-Mann Rolf von Hohenhau, „hat seinen Job vorbildlich gemacht“. Er habe effizient und unbürokratisch erhebliche Steuermittel für den Friedensprozess auf dem Balkan eingesetzt. Für den sparsamen Umgang mit Haushaltsmitteln beim Aufbau seines Brüsseler Mitarbeiterstabes sei Hombach von unabhängigen Wirtschaftsprüfern ausdrücklich gelobt worden. Als zweiter Preisträger neben Hombach wird der christdemokratische Luxemburger Premierminister Jean-Claude Juncker wegen seiner jahrelangen Budget-Überschüsse ausgezeichnet. Die Laudatio auf die beiden hält auch ein CSU-Mann, der Vizepräsident des Europäischen Parlamentes, Ingo Friedrich am 9. Juli in der Brüsseler Niederlassung der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung.

Dieter Engels, 52, frisch ernannter Präsident des Bundesrechnungshofs, wurde zum Opfer eines Scherzes, den der russische Präsident Wladimir Putin in Moskau riss. Bei der Eröffnungsrede eines Kongresses im Russischen Rechnungshof sagte Putin streng: „Ich sehe hier einen Herrn Engels aus Deutschland auf der Liste.“ Dann blickte Putin ins Publikum, lächelte: „Ich danke Gott, dass er ohne Marx gekommen ist.“ Nach der Veranstaltung gingen die russischen Kollegen besorgt zu Engels und fragten nach, ob er sich über den Witz geärgert hätte. Der Rheinländer verneinte: „Im Gegenteil“. Schließlich sei er als einziger Rechnungshofpräsident namentlich genannt worden, da fühle er sich doch ob der Hervorhebung eher geschmeichelt.